

Medienmitteilung / Communiqué de presse

Deutsch / Français

## **DISRUPTIVE PERSPECTIVES**

22.9.2017 – 19.11.2017

**Barbara Davatz, Zackary Drucker & Rhys Ernst, Jess T. Dugan, Alexandre Haefeli, Laurence Rasti, Leonard Suryajaya und Lorenzo Triburgo**

Die Fotografie ist ihrem Wesen nach ein exkludierendes Medium. Durch vier Ränder begrenzt, zeigen Fotografien Ausschnitte der Welt und reduzieren die grenzenlose Komplexität der erlebten Realität auf eine zweidimensionale Illusion. Für einen Teil der Menschen wird der Ausschluss von der Allgegenwärtigkeit der visuellen Kultur nicht nur durch das definiert, was auf der einen oder anderen Fotografie erscheint. Die Häufigkeit des Machtgewinns, mit der die Ausgrenzung einer Existenz (derer, die sich vor allem ausserhalb des besagten Rahmens bewegen) einhergeht, vermag das Dasein eines Jeden auf dieser Welt zu entlegitimieren. Die Folge sind konkrete Auswirkungen auf die gelebten sozialen Interaktionen.

Bis vor kurzem waren Sexualität und Geschlecht im allgemeinen Bewusstsein als konstante binäre Konzepte verankert. Gegen Ende der 1960er Jahre lässt sich unter Aktivist\_innen eine deutliche Häufung öffentlicher Auftritte verzeichnen, die alternative Erzählweisen für geläufige Darstellungsformen entwickeln. Kunstschaffende wie Eleanor Antin, Joan E. Biren (JEB), Nan Goldin, Gran Fury, Peter Hujar, Zoe Leonard, Robert Mapplethorpe und Catherine Opie schufen Kunstwerke, Plakate, Flugblätter und Postkarten, die auf kraftvolle Weise den öffentlichen Diskurs mit neuen Darstellungen von Identität, Sexualität und Menschenrechten bereicherten. Entgegen der Bildsprache der visuellen Kultur, die durchwegs die vorherrschenden gesellschaftlichen Normen untermauerte, stellten sich diese Werke kämpferisch gegen Ideologien, die in der bestehenden Bildwelt verankert waren.

Eine neue Generation von Fotograf\_innen – viele davon sind in der Ausstellung *Disruptive Perspectives* und der dazugehörigen Publikation vertreten – sucht weiterhin nach neuen Wegen, um Geschlecht, Identität, Beziehungen und Selbstsein sichtbar zu machen und fügen der Grundlagenarbeit ihrer Vorgänger\_innen weitere Nuancen hinzu. Die Nutzer\_innen dieses konsequent Bewegungslosen finden Strategien, um Identität und Geschlecht als nicht biologisch bestimmte Gegebenheiten zu untersuchen. Vielmehr handelt es sich dabei um Ausprägungen, die über die Zeit innerhalb eines breiten Spektrums von Möglichkeiten verhandelt werden. Ihre Arbeiten bekämpfen engstirnige Vorstellungsweisen, indem sie das Publikum – seien es Einzelpersonen oder Gruppen – zu seinen Vorstellungen von Individualität wie auch Intimität befragen und sich kritisch damit auseinandersetzen, wie das Fotografische Nuancen der Identität aufzuzeigen vermag.

Die Trans\*-Schriftstellerin Jennifer Finney Boylan betont, dass nicht der Wandel von Mann zu Frau die tiefgreifendste Änderung bei ihrer Geschlechtsumwandlung war, sondern sie zu einer Person wurde, die kein gut gehütetes Geheimnis mehr wahren musste. Daher vertritt sie die Meinung, dass die Erfahrungen als Transmensch ein sehr anschauliches Modell von etwas Allgemeingültigem sind. «Wer hat noch nie ein Geheimnis gehütet und sich gefragt, ob sie oder er den Mut aufbringt, dieses zu lüften? Wer hat sich noch nie Gedanken gemacht, ob es eine bessere, echtere Version von ihm oder ihr selbst geben könnte? Gibt es etwas Menschlicheres als den Wunsch nach Anerkennung?»<sup>1</sup> Die Ausstellung *Disruptive Perspectives* schafft ein Spannungsfeld zwischen diesem Verlangen nach Anerkennung und der erlebten Marginalisierung, Unterdrückung und Gewalt. Die Arbeiten von Barbara Davatz,

---

<sup>1</sup> Jennifer Finney Boylan, "The Modern Trans Memoir Comes of Age", *New York Times*, 13. Juni 2017.

Zackary Drucker und Rhys Ernst, Jess T. Dugan, Alexandre Haefeli, Laurence Rasti, Leonard Suryajaya und Lorenzo Triburgo schildern ergiebig Wünsche, Träume und Schwierigkeiten. Sie verdeutlichen das menschliche Streben nach dem eigenen, authentischen Selbst und dem Lenken des öffentlichen wie auch privaten Ausdrucks der Identität. Diese Kunschtchaffenden bespielen den Raum zwischen Gültigkeit und Undeutlichkeit mit Feingefühl. All dies passiert in einer Zeit, in der das Spektrum an Identitäten erweitert wird, diese sichtbarer und stärker anerkannt werden. Trotz alledem wird Gleichberechtigung erfahrungsgemäss kaum erreicht. Mit der Bereitschaft, uns durch ihre Arbeiten Einblicke in ihr Privatleben und das ihrer Verbündeten zu gewähren, fordern die Kunschtchaffenden unsere Empathie. Die Werke zeigen – manchmal triumphierend, manchmal traurig oder erschreckend – die Palette des Möglichen in Bezug auf Sexualität und Geschlecht. Darin widerspiegeln sich für uns alle die permanenten Einflüsse durch uns selbst, durch andere und durch Bilder.

Die Ausstellungen und die Publikation sind das Resultat der kuratorischen Zusammenarbeit zwischen Allison Grant, Assistenz-Kuratorin für Ausstellungen und Vermittlung am Museum für zeitgenössische Fotografie am Columbia College Chicago und Nadine Wietlisbach, Direktorin des Photoforum Pasquart in Biel, Schweiz. Die beiden Ausstellungen werden im Herbst 2017 zeitgleich in beiden Institutionen gezeigt. Die teilnehmenden Künstler\*innen und Künstler repräsentieren Sichtweisen aus der ganzen Welt, mit einem Fokus auf amerikanische und schweizerische Fotograf\_innen, die im gemeinsamen kulturellen Austausch aufeinandertreffen. Die Publikation umfasst zwei Essays, die ein besonderes Augenmerk auf die dringlichsten Anliegen der Ausstellung legen. Geneva Moser beleuchtet die Ambivalenz der queeren Präsenz, indem sie die Beziehung zwischen Sichtbarkeit und politischer Macht beschreibt. Meredith Talusan untersucht, in welcher Form Kleidung und Style über Äusserlichkeiten hinausgehen und die Aspekte eines Individuums und seiner Selbstwahrnehmung tiefgründiger formen.

### **Jess T. Dugan (\*1986 in Biloxi, MI)**

Lebt und arbeitet in Saint Louis, Missouri

Jess T. Dugan interessiert sich für die Repräsentation der LGBTIQ\*Gemeinschaft und hat eines ihrer Projekte mit Dr. Vanessa Fabre, Assistenzprofessorin an der Brown School of Social Work der Washington University in Saint Louis realisiert. Die 2013 begonnene Serie *To Survive on this Shore* – benannt nach einer Zeile aus dem Lied *Talk to Me Now* von Ani DiFranco – geht von der Feststellung aus, dass in den Medien und in den Künsten transgender und nicht genderkonforme Menschen nur sehr selten durch ältere Personen repräsentiert werden. Die Arbeit von Dugan und Fabre versucht diese Lücke zu füllen. Sie haben mehr als 80 über 50-jährige Transmenschen getroffen, interviewt und portraitiert. Deren Lebensgeschichten sind sehr unterschiedlich und decken auf, wie komplex das Leben ist, wenn das Geschlecht nicht der Identität entspricht. Dennoch lässt sich eine Tendenz feststellen: Die Mehrheit der Personen haben ein ihrem biologischen Geschlecht entsprechendes Leben geführt, hatten Kinder, verfolgten teils militärische Karrieren. Als sie sich einem gewissen Alter näherten, entschieden sie sich, sich von bestehenden Zwängen zu befreien und endlich ihre wahre Geschlechtsidentität auszuleben. Diese späten Entscheidungen lassen sich durch den gesellschaftlichen Druck erklären. Die Trans\*-gemeinschaft wird immer sichtbarer und ist mittlerweile stärker akzeptiert als noch vor zehn Jahren. Die Interviews und Portraits sind aufschlussreich, die emphatischen Bilder ergeben zusammen mit den erzählten Geschichten ein Ganzes. Dugan unterstreicht so, dass diese mittlerweile älteren Personen all jenen Menschen, die sich nicht mit einem binären männlichweiblichen Spektrum identifizieren können, einen Weg für mehr Toleranz eröffnet haben. Diese Arbeit ist eine Hommage an sie.

Dugan erlangt 2007 einen Bachelor in Fotografie am Massachusetts College of Art and Design und schliesst 2010 einen Master in Museologie an der Harvard University und 2014 einen weiteren in Fotografie am Columbia College Chicago ab. Sie gründete 2015 das Strange Fire Artist Collective mit, welches die Arbeit von Künstler\_innen, LGBTIQ\*-Menschen wie auch anderer Minoritäten unterstützt.

### **Laurence Rasti (\*1990 in Genf, Schweiz)**

Lebt und arbeitet in Lausanne

Der ehemalige Präsident Irans, Mahmoud Ahmadinejad, verkündet 2007 während eines Vortrags an der Columbia Universität: «Es gibt keine Homosexuellen im Iran.» Dieser Satz wird zum Titel von Laurence Rastis Arbeit *Il n'y a pas d'homosexuels en Iran*. Selbstverständlich gibt es Homosexuelle im Iran, selbst wenn Verbindungen zwischen Personen des gleichen Geschlechts, auch einvernehmliche, mit der Todesstrafe belegt werden. Den Betroffenen

bleibt keine Wahl: Entweder müssen sie fliehen oder sich einer Geschlechtsumwandlung unterziehen. Transsexuelle und deren Sexualität scheinen derweilen toleriert zu werden (obwohl auch hier ständig Gefahren und Schwierigkeiten lauern). Wenn es also keine Homosexuellen im Iran gibt, liegt es daran, dass sie unsichtbar bleiben oder aus dem Land fliehen. Rasti, als Schweizerin mit iranischer Herkunft, erstellt sensible Portraits von homosexuellen Iranerinnen und Iranern, die auf ihrer Flucht durch die türkische Stadt Denizli reisen. Trotz des tragischen Hintergrundes zeigt die Serie keine Traurigkeit. Die Personen tragen ihr persönliches Drama nicht nach aussen – im Gegenteil – die Paare zeigen zärtliche Gesten. Jene, die ihre Anonymität wahren wollen, verstecken ihr Gesicht hinter Ballons und bunten Stoffen, die ihre Identität auf poetische Weise schützen. Die Geheimhaltung der Identität erinnert uns daran, dass ihr Leben bedroht ist und dass das Verheimlichen eine Frage von Leben und Tod ist. Die Künstlerin vermittelt mit der Buntheit die leuchtende Zukunft dieser Individuen, die dank ihrer Flucht bald ihre Liebe öffentlich ausleben können, sie müssen sich nicht in der Dunkelheit verstecken. *Il n'y a pas d'homosexuels en Iran* wird so zu einer hoffnungsvollen Botschaft.

Rasti hat in Genf an der CFPAA und in Lausanne an der ECAL studiert, wo sie 2014 den Bachelor in Fotografie abschloss. Ausserdem war sie 2015 für den Aperture Portfolio Preis nominiert und 2016 Gewinnerin des Swiss Design Awards in der Kategorie Fotografie.

### **Lorenzo Triburgo (\*1980 in Bronx, NY)**

Lebt und arbeitet in New York

Lorenzo Triburgos Serie *Policing Gender* untersucht Masseninhaftierungen in den USA aus einer metaphorischen und queeren Perspektive. LGBTIQ\*-Menschen werden häufiger Opfer von diskriminierenden und hasserfüllten Äusserungen, Gewalt und Verfolgung. Denken wir beispielsweise an die Polizeieinsätze der 1950er und 1960er Jahre in Schwulen- und Lesbenbars. Des Weiteren zeigen Studien, dass LGBTIQ\*-Personen aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Ausrichtung nicht nur einem höheren Risiko ausgesetzt sind, verhaftet zu werden, sondern auch zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt werden als Cisgeschlechtliche oder Heterosexuelle. Diese Realität wird bei afroamerikanischen und hispanischen LGBTIQ\*-Personen umso drastischer. Triburgos Fotografien bilden nicht die Realität in den Gefängnissen ab, sondern zeigen Faltenwürfe und Luftaufnahmen, in denen der Mensch abwesend ist aber seine Spur sichtbar bleibt. Es ist genau diese Abwesenheit, die der Künstler hervorheben will. Eingesperrt verschwinden LGBTIQ\*-Personen aus der Geschichte und der Gesellschaft. Triburgo konfrontiert uns also mit einem Sinnbild: Draperien erinnern an Bilder von Adligen aus der Renaissance, die mit grosser Sorgfalt inszenierten Hintergründe bescheinigen den Prunk und Wohlstand des Portraitierten. Die Abwesenheit des Menschen fällt daher noch stärker auf. Die aus einem Heissluftballon aufgenommenen Luftbilder gleichen den Aufnahmen von Überwachungskameras. Die Leichtigkeit ihrer Ausführung, gepaart mit ihrer unheimlichen Ausstrahlung bestärken die ungleiche Machtverteilung, die Triburgos Werk auszeichnet. Triburgo hat 2002 einen Bachelor in Fotografie und Gender-Studies an der New York University und 2005 einen Master an der School of Visual Arts in New York erlangt. Er ist Träger des Pride Photo Award Amsterdam 2012. Als Aktivist ist er für die Anliegen der LGBTIQ\*-Community tätig und bietet zu verschiedenen verwandten Themen Kurse an der Oregon State University in Corvallis an.

### **Zackary Drucker (\*1983 in Syracuses, NY) & Rhys Ernst (\*1982 in Pomona, CA)**

Beide leben und arbeiten in Los Angeles

Die Videoarbeit *She gone rogue* entführt in träumerischen Szenen in eine parallele Dimension, in der sich Zeit, Raum, Alter und Geschlecht auflösen. Zackary Drucker und Rhys Ernst schaffen mit *She gone rogue* ein trans\*-feminine Version der klassischen Heldensaga. Nach dem Ende einer Liebesbeziehung sucht «Darling» (Zachary Drucker) zutiefst unglücklich bei ihrer Tante, «Auntie Holly» (transgender Schauspielerin und vorherige Warhol Muse Holly Woodlawn), nach tröstenden Worten. Stattdessen findet sie sich in einer Welt der Fernsehpredigerin und Medium, «The Whoracle of Delphi» (gespielt von der gender-queeren Performancekünstler\_in Vaginal Davies), wieder. Das Orakel spricht direkt zur traurigen Heldin und lässt sie eine Pause von der Realität erleben: Wie die Heldinnen in *Alice in Wonderland* oder *The Wizard of Oz* betritt «Darling» ein magisches Wunderland mit märchenhaften Wäldern, dass sie im Gegensatz zu Alice oder Dorothy nicht mehr verlassen möchte. Ihre Persönlichkeit beginnt sich zu multiplizieren und auszudehnen – Maya Deren's *Mesher of the Afternoon* dient hierbei als Vorbild. Das visuelle Abenteuer endet im Zuhause der «Mother Flawless Sabrina» (gespielt von Jack Doroshov, New Yorker drag queen) und einer mit Diamanten besetzten Vagina. Die Videoarbeit wurde vom Hammer Museum in Los Angeles produziert und feierte 2012 während der Ausstellung *Made in L.A.* seine Premiere.

Drucker hat 2007 einen Master in Fotografie und Medien am California Institute of the Arts in Santa Clarita erlangt. Gemeinsam mit Rhys Ernst dokumentierte Zachary Drucker in der Serie *Relationship* die physischen Veränderungen, die das Paar in den Jahren ihrer Transformation, 2008-2013, durchlebte. Drucker ist heute eine Transfrau und Ernst ein Transmann. Ernst schloss 2011 einen Master in Film und Video am California Institute of the Arts ab. Drucker ist Produzentin der Web-Serie *Transparent*, welche den Alltag eines Familienvaters aufzeigt, der sich als Frau identifizieren möchte. Ernst ist ebenso Produzent und Aufnahmeleiter der Serie und hat dafür den Vorspann umgesetzt.

### **Leonard Suryajaya (\*1982 in Medan, Nord Sumatra, Indonesien)**

Lebt und arbeitet in Chicago

Der Ursprung Leonard Surayajayas Arbeit ist die komplexe Geschichte seiner Herkunft: Als indonesischer Bürger mit buddhistischer Konfession und chinesischer Herkunft wächst er in einem vorwiegend muslimischen Land auf. Vor diesem bunt gemischten kulturellen Hintergrund untersucht der queere Künstler Fragen zu Intimität, sexueller Orientierung und dem Gefühl des Nichtdazugehörens, des sich in seinem Umfeld Fremdfühlens. Ausgangspunkte für den Künstler sind sein eigener Körper und sein Äusseres als Kampfzone, um verschiedene kulturelle Praktiken in der globalisierten Welt zu hinterfragen. Seine dichten Kompositionen, in denen seine Familie und sein Partner auf einzigartige Weise inszeniert werden, zeichnen sich durch einen performativen Charakter aus. Zahlreiche Farben und Motive verschmelzen zu verwirrenden ›Tableaux vivants‹. Seine Fotografien erlauben ihm, den Blick auf seine alltägliche Welt zu vermitteln. Eine Welt, in der sich eine Vielzahl kultureller Codes überlagern und somit eine Spannung zwischen seiner Identität und den Erwartungen seiner Familie und der Gesellschaft entsteht.

Nach einem Bachelor in performativer Kunst 2013 an der California State University und einem Master in Fotografie 2015 an der School of the Art Institute in Chicago, erhielt Suryajaya 2015 den Preis Claire Rosen und Samuel Edes für aufstrebende Künstler und 2016 ein Stipendium der Robert Giard Stiftung.

### **Barbara Davatz (\*1944 in Zürich, Schweiz)**

Lebt und arbeitet in Steg

Barbara Davatz fotografierte über 30 Jahre lang junge, verliebte, befreundete oder verwandte Paare. Dieses Langzeitprojekt zeigt auf umfassende Weise die Vielfältigkeit der Menschen und wie sie sich vor der Kamera zeigen und fotografieren lassen. *As Time Goes By* macht die Identitäten dieser Personen sichtbar, zeigt deren Entwicklung und erzählt im weiteren Sinne ein Bruchstück der zeitgenössischen Geschichte. Die strenge Formensprache lässt uns die zum Teil sehr subtilen Veränderungen umso stärker wahrnehmen. Der gleichbleibende neutral-graue Hintergrund hebt die Gesichter und Kleidung hervor und unterstreicht die Charakterzüge eines jeden. Inspiration für diese Arbeit ist das Zusammentreffen der Fotografin mit dem androgynen Paar Nicola und Kurt zu Beginn der 1980er Jahre. Als sie die beiden zum ersten Mal sieht, tragen sie einen blonden Bürstenhaarschnitt und schwarze Kleidung. In der Folge konzentriert sich Davatz auf 12 Paare, denen sie sich in einem klaren und simplen Konzept annähert. Sie verfolgt dieses Set in Intervallen von mehreren Jahren – 1982, 1988, 1997 und 2014. Einige Paare haben sich mittlerweile getrennt, neue Beziehungen wurden aufgebaut, Freundschaften sind weiterbestanden, neue Partner sind dazugekommen und in einigen Fällen wurden aus Paaren Familien.

Davatz wurde in der Schweiz geboren, wuchs in den Staaten auf und kam 1963 zurück in die Schweiz. An der Kunstgewerbeschule Zürich erlernte sie von 1965 bis 1968 die Fotografie. Danach arbeitet sie als Freelance-Fotografin und führt verschiedene Aufträge für Magazine, Werbung, Kinos und Tonbildschauen aus, während sie sich auf Portraits spezialisiert. Parallel verfolgt sie auch einige persönliche Arbeiten, insbesondere konzeptuelle Portraits und Landschaftsserien.

### **Alexandre Haefeli (\*1992 in Santa Monica, CA)**

Lebt und arbeitet in Lausanne und Paris

In *The Company of Men* setzt sich Alexandre Haefeli mit der Figur des Mannes und der Repräsentation seiner Sinnlichkeit auseinander. Lust wird in unserer Gesellschaft üblicherweise durch die Darstellung von nackten weiblichen Körpern vermittelt. Nackte laszive Männer hingegen sind wenig präsent. Haefelis Bilder befragen die männliche Erotik, zelebrieren den männlichen Körper und verbinden ihn mit der bereits vorhandenen

Ikonografie. Er interessiert sich vor allem für den Begriff des Epheben<sup>2</sup> und spielt auf humorvolle Art mit den Codes dessen Darstellungsweise: Die Männer in *The Company of Men* scheinen zerbrechlich, zart, spitzbübisch und sensibel. Sie sind umgeben von Blüten, astralen Nimbussen und strahlen Qualitäten aus, die gewöhnlicherweise Frauen zugeschrieben werden. Dies generiert eine gewisse Distanz zwischen der Arbeit des Künstlers und der traditionellen Darstellung von Männlichkeit. Eine Spannung, die durch die Eindeutigkeit gewisser Bilder unterstrichen wird. Männliche Attribute – oft mit Potenz verbunden – verändern sich mit jeder Epoche und variieren in Ort und Kultur, denn es handelt sich hierbei keinesfalls um ein unveränderliches und starres Konzept. Die Serie erinnert uns daran, dass es möglich ist, seine Identität als Mann auszuleben und auszudrücken – auch ausserhalb der Klischees, die allgemein mit Männlichkeit assoziiert werden. Haefeli hat 2015 einen Bachelor in Fotografie an der ECAL abgeschlossen. Seine Arbeit wurde im Musée d'Elysée in Lausanne, am Festival Voies Off an der Rencontre d'Arles und in der Gallery in Berlin gezeigt. 2016 wurde er mit dem Swiss Photo Award (freie Kategorie) und dem Creative Award (Kategorie Persönliches) in London ausgezeichnet.

---

<sup>2</sup> In der Antike wurden junge oder jugendliche Männer zwischen 16 und 20 Jahren so bezeichnet. Heute wird der Begriff im Französischen häufig verwendet, um einen schönen jungen Mann zu beschreiben.

Medienmitteilung / Communiqué de presse

Français

## **DISRUPTIVE PERSPECTIVES**

22.9.2017 – 19.11.2017

**Barbara Davatz, Zackary Drucker & Rhys Ernst, Jess T. Dugan, Alexandre Haefeli, Laurence Rasti, Leonard Suryajaya et Lorenzo Triburgo**

De par sa nature, la photographie est un médium d'exclusion. Limitées par leurs quatre bordures, les photographies omettent des portions du monde et réduisent l'infinie complexité des expériences vécues à une illusion en deux dimensions. Pour des populations marginalisées, l'absence de représentations dans la culture visuelle ne prend pas seulement la forme d'une exclusion formelle. La systématisation de cette exclusion – une existence largement en dehors de la norme, des bordures – a le pouvoir de délégitimer la place d'un individu dans le monde, sa propre identité individuelle, jusqu'à affecter les interactions sociales vécues.

Jusqu'à récemment dans la conscience populaire, le genre et la sexualité demeuraient des concepts stables et binaires. À partir de la fin des années 1960, l'élaboration de nouveaux moyens d'expression, de récits alternatifs au cœur des discours dominants augmentèrent nettement et fusionnèrent alors autour des communautés d'activistes. Des artistes comme Eleanor Antin, Joan E. Biren (JEB), Nan Goldin, Gran Fury, Peter Hujar, Zoe Leonard, Robert Mapplethorpe et Catherine Opie créèrent des œuvres, ainsi que des panneaux publicitaires, des brochures et des cartes postales, insérant de nouveaux visuels sur l'identité, la sexualité et les droits humains dans le discours public. En se positionnant à l'encontre d'un corpus d'images trouvées dans la culture visuelle qui renforçait massivement les normes sociales dominantes, les travaux de ces artistes combattaient agressivement les idéologies inscrites dans la culture visuelle.

Une nouvelle génération de photographes, dont beaucoup sont représentés dans l'exposition *Disruptive Perspectives* et dans la publication qui l'accompagne, continue d'explorer de nouvelles façons de concevoir le genre, l'identité personnelle, les relations et sa propre individualité, amenant de nouvelles nuances au travail déjà mené par leurs prédécesseurs. En utilisant un médium résolument statique, ils élaborent paradoxalement des stratégies qui explorent l'idée que l'identité et, souvent, le genre en soi n'existent pas en tant que réalités biologiques fixes, mais sont plutôt des moyens d'expression modulables au fil du temps et au sein d'un large spectre de possibilités. Combattant les représentations restreintes et étroites d'esprit, leurs travaux s'engagent à rendre de manière critique les nuances de l'identité au moyen de la photographie, et remettent en question la façon dont l'audience – qu'il s'agisse de groupes ou d'un seul individu – imagine l'individualité et l'intimité.

L'écrivaine trans\* Jennifer Finney Boylan déclare souvent que le changement le plus profond ayant accompagné sa réassignation de genre n'était pas la transition d'homme à femme, mais plutôt de devenir une personne qui n'avait plus à contenir un secret profondément ancré. Dans ce but, elle déclare que « l'expérience trans est une version plus frappante de quelque chose d'universel. Après tout, est-ce qu'il existe une personne qui n'a jamais gardé de secret dans son cœur ? Qui ne s'est jamais demandé si elle aurait le courage de le révéler ? Ou qui ne s'est jamais demandé s'il était possible de devenir une meilleure version d'elle-même, plus authentique ? Est-ce qu'il y a quelque chose de plus humain que le désir d'être reconnu pour soi-même ? »<sup>3</sup> Le besoin d'être accepté pour soi-même – maintenu en tension par les expériences de marginalisation, de suppression, d'oppression et de violence – encadre l'exposition *Disruptive Perspectives*. En proposant de riches portraits de désires, de rêves et de difficultés, les travaux de Barbara

---

<sup>3</sup> Jennifer Finney Boylan, "The Modern Trans Memoir Comes of Age", *New York Times*, June 13, 2017.

Davatz, Zackary Drucker et Rhys Ernst, Jess T. Dugan, Alexandre Haefeli, Laurence Rasti, Leonard Suryajaya et Lorenzo Triburgo évoquent la lutte existentielle de connaître sa propre identité véritable et de gérer petit à petit les diverses manifestations, publiques et privées, de son identité. En travaillant dans une époque complexe – alors que le spectre des différentes identités se diversifie et s'élargit, devenant de plus en plus visible et accepté, alors que dans la réalité des faits, l'égalité des droits reste encore hors d'atteinte – ces artistes naviguent dans un espace entre la validité et l'anonymat avec une grande sensibilité. En même temps, leurs travaux dévoilent des aspects de leur vie privée et celle de leurs sujets, et par cette volonté même, nous invitent à l'empathie. Tour à tour triomphantes ou tristes et bouleversantes, les œuvres choisies incluent le genre et la sexualité comme une panoplie de variations potentielles – qui reflètent pour chacun de nous les complexes influences des autres, de l'image et de soi.

Cette exposition et publication sont les résultats d'une collaboration curatoriale entre Allison Grant, curatrice des expositions et de l'éducation du Musée de la photographie contemporaine au Columbia College de Chicago, et Nadine Wietlisbach, directrice du Photoforum Pasquart de Bienne, Suisse. Des expositions seront présentées simultanément dans les institutions des deux curatrices en automne 2017. Les artistes participants amènent des perspectives du monde entier, en particulier des photographes américain.e.s et suisses qui se rencontreront à travers un échange culturel coopératif. La publication présente deux articles par des écrivains et des universitaires engagés afin d'explorer les aspects spécifiques des préoccupations les plus urgentes de l'exposition. Geneva Moser étudie l'ambivalence de la visibilité queer, en traçant la relation entre visibilité et pouvoir politique. Meredith Talusan étudie la manière dont les vêtements et le style dépassent la simple ornementation et façonnent profondément les aspects de la conscience de soi et de son individualité.

### **Jess T. Dugan (\*1986, Biloxi, MI)**

Vit et travaille à Saint Louis, Missouri

Jess T. Dugan s'intéresse aux représentations des communautés LGBTIQ\* et a réalisé une collaboration avec le Dr. Vanessa Fabre, professeure à la Brown School of Social Work, Université de Washington à St Louis. Commencée en 2013, la série *To Survive on this Shore* – extrait de la chanson *Talk to me now* d'Ani DiFranco – est partie du constat que dans les médias et les arts, les représentations traditionnelles de la transsexualité et de la transidentité figurent très peu de personnes âgées en comparaison avec des personnalités trans\* plus jeunes. Le travail de Dugan et Fabre se propose de remédier à cette absence : elles ont rencontré, interviewé et réalisé les portraits de plus de 80 personnes trans\* âgées de cinquante ans ou plus. Les parcours sont très variés et révèlent la complexité de vivre selon un genre qui ne convient pas à son identité. Une tendance se détache toutefois : la plupart de ces personnes ont vécues selon les codes de leur genre biologique, ont eu des enfants, des carrières (parfois militaires), mais en approchant d'un certain âge, elles ont décidé de se libérer de ces contraintes et vivre enfin en accord avec leur identité de genre. Ce choix « tardif » peut notamment s'expliquer par la pression de la société – les communautés trans\* ont davantage de visibilité et sont davantage respectées aujourd'hui qu'il y a une dizaine d'années. Si les interviews sont édifiantes, la sensibilité formelle et la tendresse qui émanent de ces portraits permet une empathie supplémentaire vis-à-vis de ces destinées. Dugan souligne ainsi que ces personnes maintenant âgées ont ouvert le chemin à plus de tolérance aujourd'hui à l'égard des transgenres, des transsexuels et d'autres personnes qui ne s'identifient pas selon un spectre binaire masculin-féminin : il s'agit par conséquent d'un hommage.

Dugan a obtenu un Bachelor en photographie au Massachusetts College of Art and Design en 2007, un Master en muséologie à Harvard en 2010 et un Master en photographie à la Columbia College de Chicago en 2014. Elle a également fondé le Strange Fire Artiste Collective en 2015, qui soutient le travail d'artistes femmes, LGBTIQ\* ainsi que ceux issus de minorités.

### **Laurence Rasti (\*1990, Genève, Suisse)**

Vit et travaille à Lausanne

En 2007, l'ancien président iranien Mahmoud Ahmadinejad prononce un discours à l'Université de Columbia dans lequel il annonce qu'il n'y a pas d'homosexuels en Iran. Cette phrase est également le titre de la série de Laurence Rasti. Cette affirmation ne reflète pourtant pas la réalité de la société iranienne : les homosexuels existent bel et bien, bien que les rapports, même consentis, entre personnes du même sexe soient passibles de la peine de mort. Peu de choix s'offrent alors à eux s'ils sont découverts. Il leur faut fuir ou entamer une démarche de réassignation sexuelle – les transsexuels et leur sexualité semblent davantage tolérés (bien que difficultés et dangers existent toujours). Ainsi, s'il n'y a pas d'homosexuels en Iran, c'est parce qu'ils demeurent invisibles ou ont fui le pays. Elle-

même Suisse d'origine iranienne, Rasti a capturé les tendres portraits d'exilé.e.s iranien.ne.s à Denizil en Turquie, où ils transitent souvent. Malgré son contexte tragique, la série inspire peu de tristesse. Ces personnes ne portent pas les signes formels de leurs drames personnels, mais ont au contraire des gestes affectueux les uns envers les autres. Ceux qui préfèrent garder leur anonymat ont le visage caché par des ballons et tissus colorés qui protègent leur identité de manière poétique et sensible. Garder leur identité secrète rappelle que leurs vies ont été menacées et que se cacher était une question de vie ou de mort. Cependant, ce n'est pas dans l'obscurité qu'ils se cachent ici : l'artiste à travers ces éléments colorés souhaite transmettre l'espoir de ces individus, puisque, par leur fuite, ils pourront bientôt vivre leurs amours au grand jour. *Il n'y a pas d'homosexuels en Iran* est un message d'espoir. Rasti a fait ses études à Genève au CFPAA et à l'ECAL à Lausanne où elle termine un Bachelor de photographie en 2014. Elle a également remporté le prix Aperture Portfolio Prize en 2015 et le Swiss Design Award en 2016.

### **Lorenzo Triburgo (\*1980, Bronx, NY)**

Vit et travaille à New York

La série *Policing Gender* de Lorenzo Triburgo aborde la problématique de l'incarcération de masse aux USA à travers une perspective à la fois métaphorique et queer. En effet, les personnes LGBTIQ\* sont plus souvent victimes de propos discriminatoires et haineux, de violences et de persécutions – le souvenir des raids policiers effectués contre des bars gays et lesbiens dans les années 1950 et 1960 est encore bien présent dans les esprits. En plus de cela, des études montrent qu'en raison de leur genre ou de leurs préférences sexuelles, les personnes LGBTIQ\* ont non seulement plus de risques d'être condamnées mais également d'effectuer des peines de prison plus longues pour un même crime que celles s'identifiant comme cisgenres et hétérosexuelles. Cette réalité est encore plus dramatique dans le cas de personnes LGBTIQ\* de couleur. Les photographies de Triburgo ne figurent pas la réalité des prisons en soi, mais des drapés ou des vues aériennes où l'humain lui-même est absent mais où subsistent ses empreintes – c'est justement l'absence que l'artiste souhaite mettre en évidence ici. En étant incarcérées, les personnes LGBTIQ\* disparaissent de l'histoire et de la société. Il s'agit donc d'une métaphore. Le rendu des tissus rappelle les portraits peints de la Renaissance où un grand soin était apporté aux appareils, puisque ce sont ces derniers qui attestent de la richesse et de l'importance de la noblesse représentée. L'absence de l'humain est alors d'autant plus criante.

Triburgo possède un bachelor de photographie et d'études genres à l'Université de New York en 2002, ainsi qu'un master à la School of Visual Arts de New York en 2005. Il a obtenu le Pride Photo Award d'Amsterdam en 2012 et œuvre beaucoup pour les causes LGBTIQ\*. Il donne à ce sujet des cours en ligne pour l'Oregon State University.

### **Zackary Drucker (\*1983, Syracuse, NY) & Rhys Ernst (\*1982, Pomona, CA)**

Vivent et travaillent à Los Angeles

L'œuvre vidéo *She Gone Rogue* nous projette dans une dimension parallèle où le temps, l'espace, l'âge et le genre se dissolvent dans des scènes oniriques. Zackary Drucker et Rhys Ernst créent dans *She Gone Rogue* la version trans\*-féminine d'un conte classique. Après la fin d'une relation amoureuse, « Darling » (Zachary Drucker), profondément malheureuse, recherche du réconfort auprès de sa « Auntie Holly » (la comédienne transgenre et muse de Wahrol Holly Woodlawn). Au lieu de cela, elle se retrouve dans le monde du médium et prédicateur TV « The Whoracle of Delphi » (interprété par l'artiste performeuse queer Vaginal Davies). L'oracle s'adresse directement à la triste héroïne et lui permet de s'affranchir un instant de la réalité : comme les protagonistes d'*Alice au pays des merveilles* ou du *Magicien d'Oz*, « Darling » pénètre dans un monde magique de forêts enchantées qu'elle ne souhaite plus quitter, contrairement à Alice ou Dorothy. Sa personnalité commence à se multiplier et à se dilater – les *Meshes of the Afternoon* de Maya Deren servent ici de modèle. L'aventure visuelle se termine dans la maison de « Mother Flawless Sabrina » (interprété par Jack Doroshov, drag queen newyorkaise) et un vagin orné de diamants. La première de l'installation vidéo, produite par le Hammer Museum de Los Angeles, a eu lieu lors de la biennale *Made in L.A* en 2012.

Drucker a obtenu en 2007 un Master de photographie et médias au California Institute of Arts de Santa Clarita. Dans la série *Relationship* Drucker et Rhys Ernst ont documentés les changements physiques qu'ils ont vécus lors de leur transition entre 2008 et 2013. Drucker est aujourd'hui une femme trans et Ernst un homme trans. Ernst a terminé en 2011 un Master en film et vidéo de la California Institute of the Arts. Drucker est la productrice de la web-série *Transparent* qui dépeint le quotidien d'un père de famille qui choisit de s'identifier comme femme. Ernst en est également le producteur et a réalisé son générique.



### **Leonard Suryajaya (\*1982, Medan, Sumatra du Nord, Indonésie)**

Vit et travaille à Chicago

Le travail de Leonard Suryajaya s'inspire de l'histoire complexe de ses racines : il a grandi en tant que citoyen indonésien de confession bouddhique d'origine chinoise dans un pays à majorité musulmane. À partir de ce contexte culturel composite et codifié, l'artiste queer explore dans son travail des questions de fond sur les notions d'intimité, d'orientation sexuelle ainsi que le sentiment de non-appartenance – de se sentir étranger à son environnement. L'artiste utilise comme point de départ son propre corps et son apparence comme champs de bataille afin de remettre en question les différentes pratiques culturelles d'un monde globalisé. Ses compositions très denses se rapprochent de performances où sa famille et son partenaire sont mis en scène de manière tout à fait singulière. Les couleurs et les motifs abondent dans une certaine confusion et créent de véritables tableaux vivants. Cela lui permet de transmettre sa vision du quotidien et du monde, où se superposent une multitude de codes culturels et trahissent la tension qui peut exister entre sa propre identité et les attentes de la famille et de la société. Après un bachelor d'arts visuels et vivants en 2013 à la California State University puis un master en photographie à la School of the Art Institute of Chicago en 2015, Suryajaya a obtenu une bourse de la fondation Robert Giard en 2016 et le prix Claire Rosen et Samuel Edes pour les artistes émergents en 2015.

### **Barbara Davatz (\*1944, Zürich, Suisse)**

Vit et travaille à Steg

Barbara Davatz a photographié pendant plus de trente ans des jeunes couples, qu'ils soient d'amoureux, d'am.e.s ou de parents. Ce travail de longue haleine porte un regard tendre sur la diversité de ces hommes et de ces femmes, leur façon de se présenter et de se laisser photographier. Ainsi, *As Time Goes By* constitue un aperçu des identités de ces personnes et de leur évolution et, plus largement, un extrait d'histoire contemporaine. Le langage formel très rigoureux de ce travail permet d'autant plus de remarquer les changements encourus, parfois subtils : un même fond gris et neutre souligne les visages et les vêtements, révélant des bribes de l'identité de chacun. L'inspiration de ce travail provient de la rencontre entre la photographe et deux autres personnes, Nicola et Kurt, dans les années 1980. Lorsqu'elle les voit pour la première fois, les deux abordent une coupe blonde en brosse et des vêtements noirs. Par la suite, Davatz se concentre sur douze couples qu'elle présente dans une approche conceptuelle simple et claire. Elle renouvelle cette expérience sur un intervalle de plusieurs années – soit en 1982, 1988, 1997 et 2014. Certains couples se sont séparés, d'autres se sont formés, de nouvelles personnes sont apparues, et dans certains cas, ces couples sont devenus des familles.

Davatz est née aux États-Unis et revient en Suisse en 1963. Elle apprend la photographie à la Kunstgewerbeschule de Zurich (1965–68). Depuis 1968 elle travaille en tant que photographe freelance, et a réalisé de nombreuses commissions pour des magazines, la publicité, le cinéma et des diaporamas, se spécialisant dans les portraits. Elle réalise également des travaux personnels, notamment des portraits conceptuels et des séries de paysages.

### **Alexandre Haefeli (\*1992, Santa Monica, CA)**

Vit et travaille à Lausanne et Paris

*The Company of Men* est un travail d'Alexandre Haefeli centré sur la figure de l'homme et la représentation de sa sensualité. Si la volupté est un thème souvent représenté à travers des nus féminins dans notre société, les portraits d'hommes dénudés et lascifs sont bien plus rares. Se pose alors la question de l'érotisme masculin, de la célébration du corps des hommes et de l'iconographie qui en découle. Haefeli s'intéresse notamment à la notion de l'éphèbe et se joue avec humour des codes de ces représentations : les hommes de *The Company of Men* semblent délicats, malicieux et sensibles, ils sont entourés de fleurs, auréolés d'un nimbe astral, exhalant des qualités habituellement considérées comme féminines. Ce qui crée une distance entre le travail de l'artiste et les représentations masculines traditionnelles, accentuée peut-être par l'explicité de certaines images. Mais les attributs masculins – souvent rapprochés de la virilité – fluctuent selon les époques, les lieux et les cultures, il ne s'agit nullement d'un concept universel immuable et figé. Cette série nous rappelle par conséquent qu'il est possible de vivre et d'exprimer son identité d'homme hors des clichés généralement associés à la virilité.

Haefeli a terminé son bachelor de photographie à l'ECAL en 2015. Il a exposé son travail au Musée de l'Elysée de Lausanne, au Festival Voies Off des Rencontres d'Arles, à la Gallery de Berlin. En 2016, il a obtenu le Swiss Photo Award et le Creative Award for Personal Print de Londres.

## **Kuratorinnen der Ausstellung / Curatrices de l'exposition**

Nadine Wietlisbach, Direktorin / directrice Photoforum

Allison Grant, curatrice adjointe des expositions et de la pédagogie au Museum of Contemporary Photography au Columbia College de Chicago

## **Texte / textes**

Nadine Wietlisbach, Allison Grant, Fleur Heiniger

## **Publikation zur Ausstellung / Publication de l'exposition**

Disruptive Perspectives

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation mit Bildbeiträgen aller Fotograf\_innen sowie neuen Texten von Meredith Talusan, Geneva Moser und einem Vorwort von Allison Grant und Nadine Wietlisbach. Sie erscheint zur Vernissage und ist koproduziert mit dem Museum für zeitgenössische Fotografie am Columbia College Chicago.

Une publication complètera l'exposition avec les contributions des artistes ainsi que des textes de Meredith Talusan, Geneva Moser et un avant-propos d'Allison Grant et Nadine Wietlisbach. Publie conjointement avec le Museum of Contemporary Photography au Columbia College de Chicago.

Erhältlich im Shop an der Reception ab / Disponible à la vente dès le 22.9.2017

---

## **Öffentliche Führung / Visite guidée**

Do / je 16.11.2017 18:30 (de)

Mit / avec Carol Baumgartner, Kunstvermittlerin / médiatrice culturelle

## **Künstlerinnengespräch, Buchpräsentation & Apéro / Discussion avec l'artiste, présentation de publication & apéro**

Sa / sa 4.11.2017 16:00 (de/fr)

Mit / avec Laurence Rasti / Edition Patrick Frey

---

**Presserundgang / Visite de presse**  
**Vernissage**

**Fr / ve 15.9.2017**  
**Do / je 21.9.2017**

---

**MoCP** | **Columbia** COLLEGE CHICAGO **prohelvetia**  
**ERNST UND OLGA GUBLER HABLÜTZEL STIFTUNG**

## **Download**

Sie können das Pressedossier inklusive Bilder in hoher Auflösung auf unserer Website herunterladen.

Vous pouvez également télécharger le dossier de presse, ainsi que des images en haute résolution, sur notre site internet :

[www.photoforumpasquart.ch/presse](http://www.photoforumpasquart.ch/presse)

Passwort: Presse2017

## **Kontakt / Contact**

Nadine Wietlisbach, Direktorin / directrice

[nwietlisbach@photoforumpasquart.ch](mailto:nwietlisbach@photoforumpasquart.ch)